

Einheimische Schlangen – viel besser als ihr Ruf



T. Friz, M. Baur, S. Öfner, T. Türbl, R. W. Hoffmann
Auffangstation für Reptilien, München e.V.

Auch in den gemäßigten und relativ kühlen Breiten Deutschlands kommen diverse Schlangenarten vor. Hierbei handelt es sich um außerordentlich schöne, elegante und an ihren Lebensraum hervorragend angepasste Lebewesen. Dennoch sind sie mit zahlreichen Vorurteilen belastet und mehr oder weniger stark in ihrer Existenz bedroht. Sie bedürfen deshalb unseres besonderen Schutzes. Nachfolgend wollen wir Ihnen unsere einheimischen Schlangenarten vorstellen und damit einen Beitrag zum Verstehen und zum Schutz dieser faszinierenden Tiere leisten und versuchen unbegründete Ängste abzubauen.

Kreuzotter (*Vipera berus*)

Die Kreuzotter ist die am weitesten verbreitete Giftschlange Europas und erreicht eine durchschnittliche Körperlänge von 60-75 cm, manchmal kann diese auch 85 cm betragen. Sie besitzt auf dem gedrungenen aber dennoch schlank wirkenden und mit gekielten Schuppen besetzten Körper ein markantes dunkles Zickzackband, wobei die Grundfärbung sehr variabel, braun, grau, gelb, oliv, orange oder rot gefärbt sein kann. Insbesondere in Mooren und Hochlagen der Gebirge treten auch einheitlich schwarz gefärbte Exemplare auf (sog. Höllenottern). Die Schnauze der Kreuzotter ist gleichmäßig abgerundet und im Gegensatz zur Aspisvipere (*Vipera aspis*) nicht aufgeworfen. Sie besitzt Augen mit rötlicher Iris und senkrecht schiffelförmiger Pupille. Die Kreuzotter hat ein weites Verbreitungsgebiet und bewohnt unterschiedliche, vielgestaltige Lebensräume wie Moore, Stümpfe, Steinbrüche, Bergwiesen, Waldländer, -lichtungen, Bahndämme, Heideflächen und Ufergebiete von Teichen, Seen und Bächen. Die lebendgebärenden (ovoviviparen) Kreuzottern zeigen ein ausgeprägtes Paarungsspiel, wobei die Männchen häufig ihre Kräfte in sogenannten Kommentkämpfen (gegenseitiges Umschlingen, Aufkrüchen und Niederdrücken) messen. Ihre hauptsächlich aus kleinen Nagern, jungen Vögeln, Eidechsen und Fröschen bestehende Nahrung wird mit einem Giftbiss getötet. Nach der Giftinjektion wartet sie, bis das Beutetier gestorben ist um es anschließend im Ganzen Kopf voran zu verschlingen. Ihr Gift wirkt v.a. auf das Blut und Gefäßsystem (cytotoxisch). Unfälle mit Kreuzottern lassen sich durch vorsichtiges Verhalten (u.a. Achtsamkeit beim Beeren- und Pilzesammeln, kein Barfußlaufen in der Natur, kein Anfassen von Schlangen) vermeiden.



Aspisvipere (*Vipera aspis*)

Aspisvipern bewohnen trockene und sonnige Hänge in den Mittelgebirgen und Gebirgsregionen der Alpenländer sowie der südlichen Länder Europas. In Deutschland gibt es nur noch kleine Restvorkommen im südlichen Schwarzwald. Sie erreicht eine maximale Körperlänge von 90 cm und besitzt einen gedrungenen Körperbau mit einem deutlich abgesetzten Kopf. Die Schilde über den Augen mit senkrechten Pupillen bilden eine scharfe Kante, wodurch sie sich von der Kreuzotter unterscheiden lässt. Ihre Grundfärbung ist sehr variabel (hellgrau, graugelb, rotbraun, orange) und auch melanistische (ganz schwarze) Exemplare kommen vor. Auf dem Rücken trägt sie zwei Reihen dunkler Flecken, die zu einem Wellen- oder Zickzackband verschmolzen sein können. Es handelt sich um eine sehr scheue, rasch flüchtende Giftschlange, die jedoch wenn sie in die Enge getrieben oder gar ergriffen wird, heftig zubeißt. Ihr Gift wirkt stärker als das der Kreuzotter, weshalb ein Giftbiss rasch einer ärztlichen Behandlung unterzogen werden muss.



Äskulapnatter (*Elaphe longissima*)

Sie ist das Symboltier der medizinischen Berufe und stellt mit einer Körperlänge von bis zu 200 cm (Ø 140-160 cm) die größte und imposanteste einheimische Schlange dar. Dennoch wirkt sie äußerst schlank und elegant, besitzt einen schmalen Kopf und runde Pupillen. Sie ist unauffällig gelbbraun, oliv, graubraun oder grau-schwarz gefärbt und viele Rücken- oder Flankenschuppen besitzen weiße Ränder. Ihre Körperzeichnung tarnt sie ausgezeichnet im Habitat, welches aus Flussufern, lichten Auwäldern, Waldlichtungen, baumbestandenen Geröllhängen mit dichtem Buschwerk, Legesteinmauern, Ruinen und alten Steinbrüchen sowie sumpfigem Gelände besteht. Sie ist tag- und dämmerungsaktiv und lebt häufig am Boden und in niedrigem Gestrüpp, kann jedoch ausgezeichnet klettern. Ihre Nahrung besteht aus Nagern, Echten, Vögeln, deren Eiern und Jungtieren. In unseren gemäßigten Breiten macht sie eine mehrmonatige Winterruhe.

Äskulapnattern sind friedliche, harmlose und ungiftige Schlangen und in Deutschland stark bedroht und streng geschützt! Sie kommt nur noch in kleinen Populationen im Taunus, Odewald, südlichen Schwarzwald, den Donauhängen in der Region von Passau, dem unteren Inn und der unteren Salzach vor.



Ringelnatter (*Natrix natrix*)

Sie ist die am häufigsten vorkommende einheimische Schlange und erreicht eine Körperlänge von etwa 100 cm, wobei Weibchen meist deutlich länger und dicker sind als Männchen. Sie ist meist schiefgrau, grüngrau oder olivgrau gefärbt. Hinter dem deutlich abgesetzten Kopf mit runden Pupillen befindet sich beiderseits ein gelber, weißer oder orangefarbener „Halbmondfleck“, der von schwarzen Flecken begrenzt wird. Sie lebt bevorzugt in Gewässernähe, bewohnt deren Uferbereiche, sowie Moore, Bruch- und Auwälder. Die tagaktive Ringelnatter schwimmt und taucht ausgezeichnet und ernährt sich insbesondere von Fröschen, Kröten, Schwanzlurchen, Fischen, selten auch von Eidechsen und Mäusen. Sie verschlingt ihre Beute lebend, ohne sie zuvor zu erdrosseln. Sie ist sehr scheu und flüchtet bei Gefahr häufig in nahe Gewässer. Bei Gefahrensituationen ohne Fluchtmöglichkeit zieht sie heftig, beißt jedoch beim Ergriffenwerden selten zu, sondern scheidet zur Abwehr aus ihrem Analdrüsen eine stickende, gelb-weiße Flüssigkeit aus, deren unangenehmer Geruch für lange Zeit an Haut und Textilien haftet oder sie stellt sich tot (Akinese), wobei sie sich auf den Rücken dreht, schlaff wird, die Pupillen nach unten verdreht und die Zunge aus dem Maul hängen lässt. Trotz hoher Vermehrungsrate ist der Bestand dieser absolut harmlosen Art insbesondere infolge intensiver Teich- und Forstwirtschaft rückläufig.



Schling- oder Glattnatter (*Coronella austriaca*)

Die mit meist nur 50 - 70 cm Körperlänge sehr kleine und harmlose Schlingnatter ernährt sich vorwiegend von Eidechsen, daneben auch von Blindschleichen und kleinen Schlangen. Sie besitzt eine graue, braune oder gelbbraune Grundfärbung mit einer dunklen Rücken- und Kopfzeichnung, weshalb sie häufig mit der Kreuzotter (*Vipera berus*) verwechselt wird. Sie besitzt jedoch runde Pupillen, große Kopfschilder und keine gekielten Schuppen. Die Schlingnatter bewohnt gut besonntes Gelände mit zahlreichen Versteckmöglichkeiten wie Heidefeld, Auwälder, Heckenraine, Bahndämme, Waldländer, -lichtungen und Weingärten. Auch in menschlichen Siedlungen und verwilderten Gärten kommt sie vor. Trotz ihrer relativ großen Verbreitung gehört sie zu den unbekanntesten einheimischen Reptilien, was mit ihrer scheuen Lebensweise und ihrem unscheinbaren Äußeren zusammenhängt. Bei Gefahr vertraut sie auf ihre Tarnfärbung, flieht erst spät, zischt oder beißt mit Abwehrbiß.



Würfelnatter (*Natrix tessellata*)

Die Würfelnatter ist eine nur noch sehr selten vorkommende, schlanke Wassernatter mit einer durchschnittlichen Größe von 60 - 90 cm. Nur alte Weibchen werden gelegentlich größer. Sie ist unscheinbar grau, graugrün bis bräunlich gefärbt und besitzt auf dem Rücken eine dunkle Würfelzeichnung. Sie bewohnt die Uferbereiche von Flüssen oder Seen mit reichhaltiger Ufervegetation. Als echte Wassernatter schwimmt und taucht sie ausdauernd und kann bis zu mehrere Stunden untergetaucht bleiben. Als Anpassung an das Leben im Wasser sind die Nasenlöcher und die Augen (mit runden Pupillen) schräg nach oben gerichtet. Sie ernährt sich von Fischen, Fröschen, Molchen und Kaulquappen. Insbesondere durch die Verschmutzung von Gewässern und deren Kiesbänken ist ihr Bestand stark bedroht! In Deutschland existieren nur noch Restbestände an Rhein, Mosel, Nahe und Ahr, weshalb sie streng geschützt ist.



Mit freundlicher Unterstützung von:

Tierfoto Giel
Das Fotostudio für Tierfotografie
Sandstr. 23
D-96194 Walsdorf
Tel. +49 9549 989096
info@tierfotograf.com
www.tierfotograf.com

Auffangstation für Reptilien, München e.V.
Kaulbachstr. 37
80539 München
Tel.: 089 – 2180 5030 bzw. 089 – 2180 5709
E-Mail: info@reptilienauffangstation.de
www.reptilienauffangstation.de